Stadtwanderer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **21 (2008)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Bereichen Architektur, Landschaftsarchitektur und Ingenieurwesen aus. Die Werke müssen in der Region liegen und zwischen 2003 und 2007 fertiggestellt worden sein. In den Auszeichnungen unterscheidet sich der Preis von anderen: Die Fachjury zeichnet zwar vier bis sechs Objekte aus, doch in Zusammenarbeit mit der Zeitung (Der Landbote) wird der Volksgeschmack evaluiert. Per SMS können die Winterthurerinnen und Winterthurer über das nach ihrer Meinung schönste Werk abstimmen. Das Objekt mit den meisten Stimmen erhält den Publikumspreis und eine Publikation begleitet die Ausstellung. Eingabeschluss: 12.6.08, www.architekturpreiswinterthur.ch

Schwer entflammbar, wenig Rauch

Das Monopark-Parkett von Bauwerk gehört nun der Brandklasse (Cfl-s1) an – ohne zusätzliche Versiegelung: Es ist von Haus aus schwer entflammbar und bildet im Brandfall wenig Qualm. Das ganze gibts ohne Aufpreis und alle Bauwerk-Parkette werden mit formaldehydfreien Leimen, Versiegelungen und Ölen hergestellt. www.bauwerk.com

Wie Passivhäuser fördern?

Heizenergie trägt rund einen Fünftel zum gesamten CO₂-Ausstoss der Schweiz bei. Ein Ansatz zur Reduktion sind Passivhäuser. Doch bis heute wurden im Land erst rund 200 davon erstellt. Das will der WWF nun ändern und sucht gute Ideen zur Förderung von Passivhäusern. Er schreibt dazu, in Zusammenarbeit mit der Internetplattform Atizio, einen Ideenwettbewerb aus. www.atizio.com

Master, endlich

Mitte März hat das zuständige Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT die Ausbildungen zum (Master of Arts in Design) bewilligt, die noch ausstanden: Die Hochschulen für Gestaltung und Kunst in Basel, Luzern und Zürich dürfen aufatmen. Ihre Kurse sollen im September starten. Einzig der (Master of Arts in Interaction Design), den die SUPSI Lugano anbieten will, steht noch nicht auf der Liste. Wir bleiben dran.

Handwerker auszeichnen

Zwei mit Geld gesegnete Zwillingsschwester möchten Gutes tun fürs Handwerk. Adrian Knüsel, Leiter des Kurszentrums fürs Handwerk auf dem Ballenberg, riet ihnen zu einem Wettbewerb für gute Handwerker. Und so wird der (Prix Jumelles) zum zweiten Mal ausgeschrieben. Die Preissumme beträgt 2 x 10 000 Franken, ausgezeichnet werden «exzellente Könnerninnen und Könnern» – auch solche im Bau. Und Leute, die sich in der Vermittlung von Handwerk profiliert haben. Einsendeschluss 1.6.08, www.ballenbergkurse.ch

Stadtwanderer Die weisse Stadt

Die grosse Wannerhalle des Zürcher Hauptbahnhofs ist am eindrücklichsten, wenn sie leer ist. Das ist sie nur zuweilen, denn hier ist der zentralste Ort der Schweiz, hier fliesst der Passantenstrom. In den wollen die Werbemenschen ihr Sieb halten und Konsumenten fischen. Das Stichwort heisst Event. Vom Symphonieorchester bis zum Seifenkistenrennen, von der Bildungsmesse bis zum Beachvolleyball-Turnier, nichts Menschliches ist dieser Halle fremd. Markttag ist am Mittwoch. Zusammenfassend: ein grossartiges Schaufenster.

In dieses stellte sich der Bund Schweizer Architekten (BSA). Drei Tage lang hing eine riesige Fahne mitten im Raum. Darauf stand: Der Architekturwettbewerb ist ein Kulturgut. Darunter, dem Bodenmuster genau gehorchend, waren in einem grossen Quadrat rund 350 Wettbewerbsmodelle versammelt. Eine eigentümliche Gipslandschaft, vor der die Leute zuerst sich ratlos fragten: Was ist das? Sie konnten einen der Herren in Schwarz fragen, die wie zufällig herumstanden.

Wie sieht das Kulturgut Architekturwettbewerb aus? Wie die Agglo Schweiz heute, es ist eine Sammlung von einzelnen Meisterwerken, doch ohne jeden Zusammenhang. Und trotzdem ist alles von einer spürbaren Ordnung in den rechten Winkel gebracht, so wie die Bau- und Zonenordnung ihre Regeln durchsetzt. Unser Chaos ist immer aufgeräumt, der Wirrwar ist nie willkürlich. Der BSA hat seine Sehnsucht nach Ordnung und das Ausleben der Individualität überzeugend dargestellt: (Du tumulte dans le détail, de l'ordre dans l'ensemble.)

Die weisse Modell-Stadt kam mir unwirklich vor in der grossen, leeren Halle. Ein Hauch von Geheimnis hing in der Luft, von Unerklärlichem – sagen wirs mit einem Lieblingswort der Architekten –, Poetischem schwebte durch den weiten Raum. Der Massstab 1:500 der Modelle und das Monumentale der Halle waren unerreichbar weit auseinander, die Gipsstadt lag wie ein genau zugeschnittener Teppich auf dem Boden. Kein Baukörper besetzte die Halle, nur ein weisser Bewuchs überwucherte die Fläche. Das erste Mal, seit sie zum gedeckten Stadtplatz geworden ist, war die Halle leer und gefüllt zugleich. Ihre Dimension, ihr weiter Atem wurde von keinen Einbauten unterbrochen, doch die strahlende Präsenz des weissen, fremden Quadrats am Boden zog die Aufmerksamkeit auf sich. Raum wirken lassen, indem man ihn sich aneignet, das ist die Lektion, die hier zu lernen war.

Der BSA redete vernehmbar, aber nicht laut, er benutzte eine eigene Sprache, er wollte nicht erklären, sondern verzaubern. Der Architekt ist kein Lehrer, er ist ein Magier. Er verwandelt die Wannerhalle in eine Schatzkammer. Ich stellte mir vor: Nach jahrzehntelangen Ausgrabungen warteten die besten Stücke, gereinigt, registriert und restauriert, auf die Überführung ins königliche Gewölbe. Drei Tage durfte sie das Volk betrachten, zum Beweis, dass es sie gab. Seither sieht sie nur noch der König und sein Schatzmeister. Es sind die unsichtbaren Städte, die dem Boden abgerungen wurden. Unerklärliche Fragmente von zerborstenen Staaten, rätselhafte Scherben eines Volksgefässes, Bausteine einer versunkenen Zukunft. «Erwachtet!», sagte der Verkäufer des (Wachturms) beim Ausgang zu mir.

Raum für Innovation.

Energieeffizienz, Wirtschaftlichkeit, Komfort: www.halter-innovation.ch

halter